

„Man ist auch immer ein bisschen Sozialarbeiter“

JOCHEN VESPER IST Laatzens dienstältester Schwimmmeister. Jetzt geht der 64-Jährige in den Ruhestand

LAATZEN. Ein Lächeln ist ansteckend, und er hat immer einen fröhlichen Spruch auf Lager: Wer das Aqualaatzium besucht, kommt an Jochen Vesper kaum vorbei. Dort ist er seit Jahrzehnten im Einsatz. Mehr noch: Als der Rethener am 1. August 1979 seinen Dienst als Schwimmmeistergehilfe antrat, gab es das heutige Bad noch gar nicht.

Damals war das Stadtbad Laatzens – der Vorgänger des Aqualaatziums, das heute an gleicher Stelle steht – seit gerade einmal neun Jahren in Betrieb. „Mit wenigen Unterbrechungen war ich eigentlich immer hier“, sagt der 64-Jährige, der als Schwimmmeister in die Fußstapfen seines Vaters Albrecht Vesper getreten ist. Kürzlich verabschiedete sich nun auch Jochen Vesper in den Ruhestand – als dienstältester Bademeister Laatzens.

Eigentlich habe er Tierpfleger werden wollen, „daraus ist aber nichts geworden“, sagt Vesper. Für viele Badegäste ist das ein Glück – denn Vesper hatte für sie stets ein offenes Ohr. Einige kennt er seit mehr als 40 Jahren. „Manche erzählen ihre ganze Lebensgeschichte, es hat mir auch schon mal jemand einen Kuchen mitgebracht.“ Manch einer schützte ihm auch mal sein Herz aus. „Man ist immer auch ein bisschen Sozialarbeiter“, sagt der Rethener. „Mir hat das immer Spaß gemacht. Für mich sind sie nicht nur Gäste des Bades, das sind auch meine Gäste. Das Miteinander ist für mich das, was diesen Job ausmacht.“

Als Schwimmmeister musste er hin und wieder auch zwischen den Besucherinnen und Besuchern vermitteln. „Manche er-



Wasser ist sein Metier: Jochen Vesper arbeitet seit 1979 im Aqualaatzium, das damals noch Stadtbad Laatzens hieß.

Foto: Daniel Junker

warten, dass man die ganze Zeit mit der Trillerpfeife rumläuft, andere wollen das Gegenteil. Man kann es nicht allen recht machen.“ Größere Probleme wie jüngst im Lister Bad in Hannover gebe es aber selten. „Anders als in manchen Freibädern gibt es bei uns kaum Ärger mit Gangs oder Prügeleien“, so Vesper. „Im Großen und Ganzen ist es hier recht entspannt.“

Aber natürlich gebe es auch mal Stress. Insbesondere jüngere Badegäste würden herumtoben oder auch mal die Rutsche sperren. „Das war früher aber auch schon so“, ein bisschen höre das dazu. „Die jungen Leu-

te wollen sich halt ein bisschen die Hörner abstoßen. Die beruhigen sich aber meist wieder, wenn man mit ihnen spricht. Das ist der ganz normale Wahnsinn.“

Wichtig seien klare Regeln, „und man benötigt auch ein bisschen Fingerspitzengefühl“. Dennoch komme es vor, dass er Schwimmgäste des Bades verweisen muss. „Wenn jemand überzieht, fliegt er raus“, betont Vesper. „Wenn man es zu sehr laufen lässt, handelt man sich am Ende noch mehr Ärger ein.“ Im Zweifelsfall werde die Polizei hinzugerufen. „Das kommt immer mal wieder vor.“ Zugenom-

men hätten solche Vorfälle seiner Einschätzung nach aber nicht.

VERTRAUEN IST DIE BASIS

„Kein Tag ist wie der andere“, sagt der 64-Jährige. Besonders in Erinnerung geblieben seien ihm eher kleine Dinge. „Das größte Highlight für mich war, als ich einem Autisten das Schwimmen beigebracht habe“, berichtet er. „Es vergingen zwei Monate, bis ich überhaupt an den Jungen rangekommen bin.“ Obwohl die Ausbildung am Ende mehr als anderthalb Jahre dauerte, ließ er nicht lo-

cker. „Irgendwann hat sich zwischen uns eine ganz besondere Verbindung entwickelt.“ Als er dem Jungen dann sein Seepferdchen überreichen konnte, sei das auch für ihn ein ganz besonderer Moment gewesen. Mit der Familie stand er noch länger in Kontakt.

„Die Leute müssen einem vertrauen“, ist Vesper überzeugt. Das gelingt ihm offenbar gut. „Jochen kann eine ganz besondere Bindung zu den Menschen aufbauen“, lobt Bad-Geschäftsführer Carsten Otte seinen langjährigen Mitarbeiter. „Die Kinder lieben Jochen. Das ist eine ganz besondere Gabe.“

Wie vielen Kindern er das Seepferdchen in die Hand gedrückt hat, kann Vesper nicht sagen. Kein Wunder: Laut Otte haben seit der Eröffnung im Jahr 2001 mehr als 5000 Jungen und Mädchen das Frühschwimmer-Abzeichen im Aqualaatzium geschafft.

FLIESEN KLEBEN, HECKE SCHNEIDEN, RASEN MÄHEN

Ab 1979 arbeitete Vesper zunächst als Schwimmmeistergehilfe im Stadtbad. Nach einer dreijährigen Auszeit für die Bundeswehr war er ab 1985 im Lister Bad tätig. „ein Jahr später war ich aber schon wieder hier“ – kurzzeitig erst als Reinigungskraft, danach einige Jahre als Saunameister. „Ein bisschen war ich immer auch Mädchen für alles“, blickt Vesper lachend zurück.

Früher seien die Schwimmmeister nicht nur für die Badeaufsicht und die Betreuung der bädertechnischen Anlagen verantwortlich gewesen. Sie mussten auch Fliesen kleben, Hecken schneiden und Rasen mähen – und nicht nur das. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich früher oft zu Fuß mit einem Korb voller Sauna-Handtücher zur Wäscherei Ripphoff nach Alt-Laatzens gelaufen bin“, erzählt Vesper. Tätigkeiten wie die Anleitung von Aquafitness-Kursen waren damals noch Zukunftsmusik.

ALS DER ARBEITSPLATZ ABBRANNT

Ein einschneidendes Ereignis hat der Schwimmmeister nur aus der Ferne mitbekommen. Als

das Stadtbad am 8. Juli 1996 bis auf die Grundmauern niederbrannte, befand sich Vesper gerade mit seiner Familie im Dänemark-Urlaub. Auch seine Schwester Christel, die damals im Laatzener Bad an der Kasse arbeitete, war dabei. „Wir haben den Brand in den dänischen Nachrichten verfolgt.“

Mit dem Feuer verlor Vesper seinen angestammten Arbeitsplatz, übergangsweise wurde er im Hallenbad Rethen eingesetzt. Noch vor der Eröffnung des Aqualaatziums waren die Schwimmmeister aber schon wieder in Grasdorf im Einsatz. Mit der Eröffnung ging ein deutlicher Besucheranstieg einher. „Die Zahlen sind förmlich explodiert. Die Bude war von Anfang an rappellvoll, das war für uns alle neu.“ Laut Otte hatte das Bad seit der Eröffnung mehr als 6,5 Millionen Besucher.

Vergleichbare Bäder gab es damals in der Region noch nicht. „Man kann das Aqualaatzium mit dem Stadtbad gar nicht vergleichen“, so Vesper. „Die Schwimmbäder waren sich damals alle sehr ähnlich, die Rutsche war schon das absolute Highlight. Und der Einzugsbereich war viel kleiner.“ Das Aqualaatzium habe seinerzeit eine Sonderstellung gehabt. „Ich habe hier immer gerne gearbeitet.“

Das bleibt auch so – denn ganz auf Jochen Vesper verzichten muss das Bad auch künftig nicht. „Ich arbeite als Aushilfe weiter“, verrät der 64-Jährige. Er wird also auch in Zukunft so manchem Kind das Seepferdchen in die Hand drücken und überhitzte Gemüter abkühlen dürfen.

Es geht auch ohne Kirschlorbeer

Vom Liguster bis zur Kornelkirsche: Diese sieben Pflanzen machen Ihren Garten wertvoller für Bienen, Vögel und Schmetterlinge

Er ist immergrün, pflegeleicht und sieht hübsch aus: Kirschlorbeer, botanisch *Prunus laurocerasus* genannt, schmückt als Hecke oder Sichtschutz viele Gärten. Allerdings erntet der beliebte Gartenstrauch auch Kritik, denn er ist in Deutschland als potenziell invasiv gelistet. In der Schweiz ist der Verkauf von Kirschlorbeer mittlerweile sogar verboten.

Dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zufolge kann sich Kirschlorbeer ungehindert ausbreiten und so heimische Sträucher und Stauden verdrängen. Da er giftig ist, wird er von vielen Tieren gemieden. Seine Blüten bieten Wildbienen oder Schmetterlingen nur wenig Nektar und Pollen. Auch die Entsorgung seines Schnittguts ist aufwendig, da er sehr schlecht verrottet.

Laut Nabu Berlin muss man seinen Kirschlorbeer jetzt aber nicht gleich ausgraben – auch wenn es Wildsträucher gibt,



Die Berberitze: Im Herbst begeistert sie mit farbenfrohem Laub und bietet Vögeln Schutz sowie Nistmöglichkeiten. Eine Heckenpflanze, die erst bei tieferen Temperaturen das Laub abwirft.

Foto: Andrea Warnecke

die ökologisch wertvoller sind. Im dichten und üppigen Wuchs finden trotzdem auch einige Vögel Unterschlupf, Vogelarten wie Amseln und Drosseln fressen sogar die Beeren.

Zu Alternativen kann aber greifen, wer jetzt neu pflanzt. Denn auch heimische Gehölze können echte Hingucker im Garten sein. Und: Sie bieten Insekten, Vögeln und anderen Tieren ausreichend Nahrung und einen Lebensraum. Der BUND hat sieben Vorschläge:

► Der robuste Liguster ist eine halbimmergrüne Heckenpflanze, in milden Wintern behält er seine Blätter, in kälteren wirft er sie ab. Insekten freuen sich über seine Blüten, Vögel über die Beeren.

► Die robuste Kornelkirsche blüht bereits früh im Jahr – nützlich für Insekten. Ihre Früchte sind sowohl für Tiere als auch für Menschen essbar.

► Die schnittverträgliche Hainbuche wächst dicht und eignet sich daher perfekt als Sicht-

schutz. Vielen Insekten- und Vogelarten bietet die Heckenpflanze einen Lebensraum.

► Der Weißdorn ist pflegeleicht und mit Dornen versehen. Er ist eine gute Bienenweide und dient als Nektar- und Pollenlieferant sowie als Raupenfutter für viele Schmetterlinge. Auch Vögeln bietet der Strauch einen perfekten Lebensraum.

► Der Feldahorn ist gut schnittverträglich. Die Pflanze bietet Insekten Nahrung und zugleich Kleintieren Schutz und Deckung.

► Seine roten Zweige, weißen Blüten und dunklen Beeren machen den Roten Hartriegel zu einem echten optischen Highlight im Garten. Obendrein ist er ökologisch wertvoll.

► Die Berberitze ist ein dorniger und anspruchsloser Strauch, der im Herbst mit schönem Laub punktet. Vögeln bietet sie Schutz sowie einen Nistplatz – und auch Insekten wohnen hier gern.

Laubbeseitigung: Stadt Laatzens informiert über Pflichten

LAATZEN. Im Stadtgebiet Laatzens ist die Reinigung der Geh- und Radwege, zu der auch die Entfernung von Laub, Kastanien, Beeren und dergleichen gehört, per Satzung auf die Eigentümerinnen und Eigentümer der an die öffentlichen Straßen, Wege und Plätze angrenzenden Grundstücke übertragen.

In den Straßen, in denen keine städtische Straßenreinigung durchgeführt wird, erstreckt sich die Reinigung bis zur Mitte der Straße. Zur Straße gehört auch der Seitenstreifen, unabhängig von der Art der Befestigung.

Oftmals wird übersehen, dass das eigene Grundstück an mehreren Seiten an den öffentlichen Straßenraum grenzt. Irrtümlich wird angenommen, dass nur die Seite des Zugangs zum Haus zu reinigen ist. Die Reinigung muss jedoch an allen Seiten, an denen das Grundstück an öffentliche Wege oder Straßen grenzt, durchgeführt werden. Keinesfalls darf das Laub in die Gasse gekehrt werden, da Laub den Wasserabfluss in der Gasse

hemmt und Straßen überspült werden können. Die Kehrmaschine nimmt in die Gasse gekehrtes Laub nicht auf.

Das anfallende Herbstlaub kann mit dem normalen Grünabfall in der Biotonne, auf dem eigenen Kompost, den Wertstoffhöfen von aha oder auf dem Kompostplatz der Stadt Laatzens, Hildesheimer Straße 305 in Rethen entsorgt werden. Dieser ist montags von 7.15 bis 12 Uhr und vom 1. April bis 30. November donnerstags von 13 bis 16 Uhr geöffnet.



Herbstlaub sollte man regelmäßig entfernen. Foto: Florian Schuh

Ihr persönlicher Ticketservice der HAZ & NP

Alle Stars. Alle Tickets. Ein Shop.

Uriah Heep
03. November 2025: Capitol

DESiMO - Manipulation
04. November 2025: Apollokino

Pawel Popolski
07. November 2025: Theater am Aegi

Hannover 96 - SV Darmstadt 98
08. November 2025: H. v. Heiden Arena

Eco Klippel - Verrückt im Hirn
08. November 2025: KleinkunstBühne

SWR Big Band & Max Mutzke
09. November 2025: Theater am Aegi

Hannover-Burgdorf - IK Sävehof
11. November 2025: Swiss Life Hall

Van Gogh - The Immersive Experience
Diverse Termine: Alte Druckerei

Vor Ort für Sie da:

In den HAZ & NP Geschäftsstellen

Hannover, Lange Laube 10

Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2

Burgdorf, Marktstraße 16

BEAT IT! – DIE ERFOLGSSHOW ÜBER DEN KING OF POP!
Samstag, 14.03.2026 | Swiss Life Hal



tickets.haz.de | Barrierefreier Schwerbehinderten-Service unter: service@haz-ticketshop.de